



ARBEITSBLATT - HINTERGRUND ZUR ST. LOUIS

Bevor die Nationalsozialisten an die Macht kamen, lebten in Deutschland 500.000 Juden. Sie waren sozial und politisch gleichgestellt und sahen sich selbst als integraler Bestandteil der deutschen Gesellschaft. Ab den 1930er Jahren veränderten die Politiken der Nazis, die sich gegen Juden richteten, deren Lage von Grund auf. Viele von ihnen wollten nun Deutschland verlassen. Die steigende Zahl jüdischer Flüchtlinge aus Deutschland und die Weigerung verschiedener Staaten, ihre Einwanderungsquoten zu ändern und die Flüchtlinge aufzunehmen, führten gemeinsam zu einer humanitären Krise. Es entstand das Gefühl, dass „es für die gesamte Welt keine Einreiseerlaubnis [gab]“ (wie es Benno Cohen bei seiner Aussage im Eichmann-Prozess beschrieb).

Die Irrfahrt der St. Louis

Die Irrfahrt der St. Louis war ein tragisches Ereignis, das die Lage der jüdischen Flüchtlinge in den 1930er Jahren widerspiegelte.

Am 13. Mai 1939 legte die St. Louis mit 936 jüdischen Flüchtlingen an Bord im Hamburger Hafen ab. Als sie ihr Ziel, Kuba, erreichte, zeigte sich, dass die Visa von 930 Passagieren ungültig waren. Der kubanische Präsident Federico Laredo Brú erklärte, die Flüchtlinge würden weder politisches Asyl noch die Erlaubnis erhalten, das Schiff zu verlassen. Einer der Passagier unternahm einen Selbstmordversuch, und einige andere drohten an, das auch zu tun.

Die US-amerikanisch-jüdische Hilfsorganisation „The Joint“ entsandte einen Vertreter nach Havanna, um über Einreisegenehmigungen für die Passagiere nach Kuba zu verhandeln. Zu diesem Zeitpunkt erklärten die Vereinigten Staaten (auf direkte Anweisung von Präsident Roosevelt), dass auch sie sich weigern würden, diese Flüchtlinge aufzunehmen. Am 5. Juni wurde eine Übereinkunft erzielt: Den Flüchtlingen wurde die Einreise nach Kuba im Austausch für Bürgschaften in Höhe von 453.000 Dollar (etwa 500 Dollar für jeden Flüchtling) gestattet. Die Bürgschaften sollten am Folgetag hinterlegt werden. „The Joint“ gelang es jedoch nicht, das Geld zu beschaffen. Am 6. Juni musste das Schiff nach Europa zurückkehren.

Einen Monat später erreichte das Schiff den in Belgien gelegenen Hafen Antwerpen. Die belgische Regierung war bereit 214 Passagiere aufzunehmen. Weitere 288 Passagiere gelangten nach Großbritannien, 181 in die Niederlande und 244 andere setzten die Reise nach Frankreich fort. „The Joint“ bat die Jewish Agency (Vertretung der Juden im Völkerbundsmandat für Palästina), diesen Flüchtlingen Einwanderungszertifikate auszustellen (welche die Jewish Agency von den Mandatsbehörden erhielt). Die Jewish Agency lehnte dies jedoch ab.

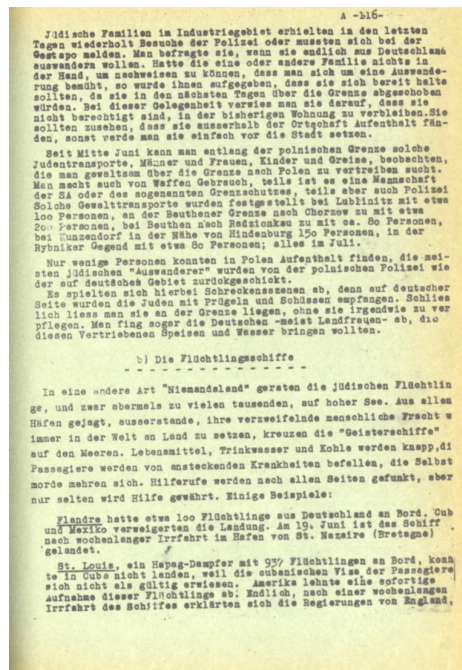


Die Flüchtlinge, die in Großbritannien Unterschlupf fanden, überlebten. Viele der übrigen 620 Flüchtlinge, die in den Niederlanden, Frankreich und Belgien unterkamen, wurden im Holocaust umgebracht, nachdem Nazi-Deutschland diese Staaten besetzt hatte.

Im Jahr 1993 verlieh Yad Vashem an Gustav Schröder, Kapitän der St. Louis, den Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“.

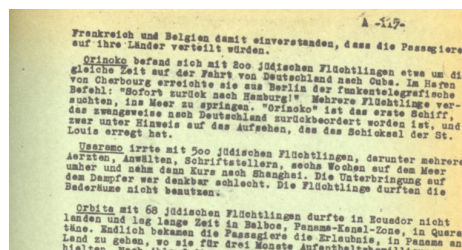
Kontext

Dass die St. Louis kein isolierte Einzelfall war, sondern ein spezieller Fall unter vielen, beschreibt folgende zeitgenössische Übersicht zu Schiffen mit Flüchtlingen aus Deutschland.



Deutschland-Bericht of the Sopade, Paris, July 1939, p. 1.

courtesy of the Archive of Social Democracy of the Friedrich Ebert Foundation





..... müssen sie, sofern sie nicht von Amerika aufgenommen werden, nach Europa zurückkehren.

Der Horia hat mit 15 Flüchtlingen an Bord am 28. April Hamburg verlassen, und zwar mit dem Ziel Südamerika. Paraguay, Uruguay Argentinien verweigerten die Landung. Am 26.5. landete das Schiff Frankreich aufgenommen.

Auf dem Motorschiff **Monte Olivia** der Hamburg-Südamerika Linie befanden sich 78 jüdische Passagiere, die eine Einreisegenehmigung nach Paraguay hatten. Aber Uruguay verweigerte Landung und Durchreise. Die Passagiere durften nach wochenlanger Unsicherheit am 15. Juni in Buenos Aires an Land gehen, wo sie Aufenthaltsgenehmigung für 20 Tage erhielten. Schließlich nahm Chile sie auf.

Frossula mit 65 Flüchtlingen, meist aus der Tschechoslowakei stammend, verließ am 29. Juni den Hafen Sulina (Donaumündung) mit dem Ziele Shanghai. Unterwegs gingen Geld und Lebensmittel aus. Das Schiff lief den ersten besten Hafen an, und zwar den nordlibanesischen Seehafen Tripoli. Die Behörden des Libanon beschlossen Mitte Juni, die Passagiere zuzulassen.

Dora ein alter griechischer Kohlendampfer, verließ unter der Flagge von Panama reisend mit 500 jüdischen Flüchtlingen am Bord am 17. Juni Westerd, angeblich um nach Siam zu fahren. Tatsächlich irrte er heute noch auf dem Meer umher. Unter den Passagieren die zum größten Teil deutsche Juden sind, befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

Auf dem italienischen Dampfer **Frossula**, der 600 tschechisch-jüdische Flüchtlinge an Bord hat, brach die Pest aus. Zwei Passagiere starben daran. Der französische Hochkommissar für Syrien gestattete der Frossula für kurze Zeit im Hafen von Beirut in Quarantäne zu geben. Nach der Desinfektion des Schiffes wurden die Passagiere, die vorhergehend an Land gegangen waren, sofort wieder auf dem Dampfer zurückgebracht. Die Abreise wurde auf Ende Juli festgesetzt. Das weitere Schicksal der Frossula-Flüchtlinge ist ungewiss.

Deutschland-Bericht of the Sopade, Paris, July 1939, p. 2.

courtesy of the Archive of Social Democracy of the Friedrich Ebert Foundation

A-419-

Orizis mit 500 Flüchtlingen ankert gegenwärtig vor der syrischen Küste. Sechs Wochen lang hat das Schiff nach einer Landung, Gelegenheit gesucht. Die Lebensmittelvorräte waren schon lange aufgebraucht. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung über das Schicksal der Passagiere gefallen.

Tessalis mit 700 Flüchtlingen ist vor Beirut von einem libanesischen Küstenwachboot gestellt und abgewiesen worden, die Landung. Der Dampfer irrte weiter auf hoher See umher.

Am 2. März 1939 sind 424 deutsche Juden in plombierten Waggons nach einem rumänischen Hafen überführt worden. Ein kleiner griechischer Dampfer sollte sie illegal nach Palästina bringen. Ein griechischer Militär hat die Landung verhindert. Speisevorräte und Trinkwasser waren zu jener Zeit schon sehr knapp. 15 Wochen lang irrte das Schiff auf dem Meer umher. Meist sind die Vertriebenen auf der griechischen Insel Eretria abgesetzt worden. Sie sind ohne Kleidung und Schuhwerk, leiden unter Hunger und epidemischen Krankheiten, werden von Betten und Ungeziefer fast verdrängt. Einige Flüchtlinge sind bereits gestorben.

Am 20. Juli meldete die "Times":

Etwa 500 jüdische Flüchtlinge aus Mitteleuropa, die vor 3 Wochen auf einem jugoslawischen und einem ungarischen Dampfer in Ruzschok, Bulgarien, ankamen und denen die Landungsgenehmigung verweigert wurde, sind jetzt auf denselben Schiffen nach Sulina, Rumänien, abgewiesen. Sie hoffen, dass sie von dort aus instande sein werden, irgendwo im Mittelmeer einen Zufluchtsort zu finden.

Deutschland-Bericht of the Sopade, Paris, July 1939, p. 3.

courtesy of the Archive of Social Democracy of the Friedrich Ebert Foundation